



Hauswarte und Hauswartinnen reinigen und unterhalten Gebäude – ob Wohnhäuser, Geschäftshäuser oder öffentliche Gebäude – halten haustechnische Anlagen instand, pflegen die Aussenanlagen und sind für Entsorgung, Sicherheit, Umweltschutz und Energiesparen zuständig. Kaum ein anderer Beruf bringt solche Allrounder/innen hervor: Hauswartinnen und Hauswarte kontrollieren und warten sanitäre und elektrische Anlagen sowie Lüftungen und Heizungen, kennen sich mit Gebäudereinigung und Gartenbau aus und erledigen einfache Schreiner- und Malerarbeiten gleich selbst. Hauswartinnen und Hauswarte brauchen nicht nur handwerkliches, sondern auch zwischenmenschliches Geschick: Sie sind wichtige Ansprechpersonen für die Menschen, die eine Liegenschaft benutzen. Bei Mieterwechseln sind Hauswartinnen und Hauswarte für die Wohnungsabnahme und -übergabe zuständig. Auch Administratives gehört zu ihren Aufgaben: Im Büro koordinieren sie den Einsatz von Hilfskräften, schreiben Arbeitsrapporte, holen Offerten ein, beauftragen externe Betriebe mit Reparaturen und überprüfen Rechnungen.



HAUSWART

BP

HAUSWARTIN



Samuel Berger, 40,
Lehrer an der Berufswahlschule

Als Lehrer an einer Berufswahlschule unterrichtet Samuel Berger ein breites Spektrum an praktischen Fächern: Von Algebra über Informatik bis hin zu Material-, Maschinen- und Werkzeugkunde. Seine Ausbildungen als Hauswart und später Hausmeister kommen ihm im Berufsalltag zugute: «Als Hauswart hat man bereits eine breite Ausbildung und eine hohe Sozialkompetenz. Schliesslich muss man als Hauswart oft Konflikte ansprechen, Arbeiten einfordern, eine klare Linie haben und gleich-

Jugendliche unterrichten

zeitig kooperativ sein.» Die Berufswahlschule bereitet Jugendliche ohne Ausbildungsplatz auf einen Einstieg ins Berufsleben vor. «Im Vordergrund steht die persönliche Entwicklung der Jungen», sagt Samuel Berger. Das nötige Know-how verdankt er seiner Laufbahn: Nach einem Unfall musste der gelernte Schreiner beruflich umsatteln. Er entschied sich für den Hauswartberuf und erhielt eine Stelle als Sakristan – ein Hauswart in der Kirche. Nicht nur die Räumlichkeiten, auch die Arbeitszeiten sind in einer Kirche besonders: «Ich arbeitete vor allem am Wochenende.» Samuel Berger absolvierte schliesslich die Berufsprüfung und wechselte in die Lehrwerkstätte eines Heims für sozial auffällige Jugendliche, wo er sechs Jahre blieb. In dieser Zeit absolvierte Samuel Berger die Höhere Fachprüfung als Hausmeister. Danach begann er an der Berufswahlschule zu unterrichten. Nun ist Samuel Berger daran, sich zum Ausbilder mit eidgenössischem Fachausweis weiterzubilden und drückt dafür selber die Schulbank – jeden Samstag.

Als Paul Hegglin Hauswart wurde, hatte er bereits eine klassische Bau-Karriere durchlaufen: Vom Maurer bildete er sich zum Bauführer weiter und war schliesslich als Bauleiter tätig. 1993 eröffnete er eine eigene Firma für Liegenschaftsunterhalt, Bauleitung und Gebäudeanalysen. Mit der Zeit baute er den Bereich Hauswartungen immer mehr aus. Warum blieb er der Baubranche nicht treu? «Bei Hauswartungen lassen sich Aufgaben delegieren, was in der Bauleitung nicht möglich ist. Als Bauleiter ist man allein verantwortlich und für alles zuständig – ein extrem stressiger Job.» Paul Hegglin machte 1996 die Berufsprüfung als Hauswart und später die höhere Fachprüfung als eidgenössisch diplomierter Hausmeister. «Ich wollte das Fachwissen von der Basis auf erlernen.» Heute hat seine Firma 18 Angestellte, 12 Fahrzeuge und einen stattlichen Maschinen- und Gerätepark. Paul Hegglin bietet vor allem Hauswartung und Spezialreinigungen an, zum Beispiel Bau-,

Eigene Firma

Umzugs- und Fassadenreinigung. Als Geschäftsführer ist er für die Planung und Organisation der Einsätze zuständig. Er akquiriert Kunden, erstellt Offerten und macht Kalkulationen. Paul Hegglin ist zudem für die Administration und die Buchhaltung verantwortlich und nicht zuletzt für die Personalführung – laut Paul Hegglin etwas vom wichtigsten. Und: «Man muss das Ganze gut durchrechnen. Selbstständigkeit erfordert ein vertieftes Wissen in Sachen Kalkulation.»



Paul Hegglin, 53,
Geschäftsführer



Rolf Anderes, 43,
Teamleiter

Im Einkaufszentrum fällt die Kühlung aus? Der Energieverbrauch eines Bürogebäudes soll gesenkt werden? Das Sicherheitskonzept eines Geschäftshauses bedarf einer Überarbeitung? Damit und mit vielem mehr beschäftigt sich Rolf Anderes, Teamleiter einer grossen Facility-Management-Firma. Zusammen mit seinen rund 20 Mitarbeitenden ist er für diverse Geschäftsliegenschaften verantwortlich. Er ist die Drehscheibe zwischen Geschäftsleitung, Mitarbeitenden und Kunden. Rolf Anderes erstellt zum Beispiel die Einsatzpläne fürs Personal. Der Konkurrenzdruck ist in der Facility-Mana-

Facility Management

gement-Branche gross. «Als Teamleiter muss ich unternehmerisch denken, wir haben eine kleine Marge. Gleichzeitig muss die Qualität der Dienstleistung gewährleistet sein.» Rolf Anderes stellt nicht nur Personal ein und führt Mitarbeitergespräche, sondern betreut auch zwei angehende Fachpersonen Betriebsunterhalt. Er akquiriert Neukunden und macht Offerten. Trotzdem legt er bei Störungen auch selber Hand an und hat regelmässig Pikettendienst. «Als Teamleiter und Berufsbildner finde ich es wichtig, weiterhin im Beruf zu arbeiten.» Ursprünglich lernte er Elektromonteur und «rutschte» in die Hauswartung eines Spitals. Nach der Hauswart-Ausbildung absolvierte er mehrere Fortbildungen – unter anderem als Sicherheitsbeauftragter Brandschutz – und schloss schliesslich 2008 die Höhere Fachprüfung als diplomierter Hausmeister ab.



Kontrolle der Haustechnik

Zur täglichen Routine der Berufsleute gehört die Kontrolle und Wartung von haustechnischen Anlagen wie Heizung, Lüftung und Sanitäreanlagen.



Gebäude reinigen

Eine zentrale Aufgabe im Hauswartdienst ist die Gebäudereinigung. Dazu gehören auch Spezialreinigungen wie Fassaden- und Umzugsreinigungen.



Gewährleisten der Sicherheit

Die Berufsleute sind für die Sicherheit der Gebäude verantwortlich. Sie können beispielsweise mit Brandmelde- oder Videoüberwachungsanlagen umgehen.



Umgebungs- und Gartenarbeiten

Für den Unterhalt von Aussenanlagen braucht es vertiefte Kenntnisse über die Pflege von Pflanzen und den Einsatz entsprechender Maschinen und Geräte.

Offerten einholen und Aufträge vergeben

Bei grösseren Reparaturen erteilen Hauswartinnen und Hauswarte Aufträge an externe Fachpersonen. Sie holen Offerten ein und überwachen die Ausführung.



Kontakt zu Anderen

Ihre kommunikativen Fähigkeiten brauchen die Berufsleute im Gespräch mit externen Fachpersonen und im Umgang mit den Nutzer/innen eines Gebäudes.



Wartung von Maschinen und Material

Hauswartinnen und Hauswarte führen kleine Reparaturen an Gebäuden und Apparaten selber aus. Auch der Einkauf gehört in ihren Verantwortungsbereich.



Wohnungsabgabe

Bei Mieterwechseln überprüfen Hauswartinnen und Hauswarte den Zustand des Objektes. Sie erstellen dazu ein Übergabeprotokoll.



Handwerkliches und psychologisches Geschick

Die Zeiten sind vorbei, als Hauswartinnen und Hauswarte einfach Treppen putzen, Glühbirnen auswechseln und die Leute zur Ordnung ermahnen mussten. Das Berufsbild ist heute vielseitiger und anspruchsvoller.

«Abwart», das hören Hauswartinnen und Hauswarte heute ungern. Sie warten schliesslich nicht ab – sondern warten ein Haus. Diese Allrounder/innen haben sehr vielseitige Kenntnisse über Gebäudereinigung, Gartenunterhalt, Elektrik, Sanitärinstallationen, Schreiner- und Malerarbeiten und Administration. In allen diesen Bereichen muss der Hauswart, die Hauswartin ein solides Know-how haben, um den Berufsalltag zu meistern und natürlich auch, um mit den Spezialisten ein Fachgespräch führen zu können. Schliesslich vergeben die Berufsleute Aufträge an externe Firmen und weisen Handwerker/innen an.

Schäden früh erkennen

Ein guter Hauswart, eine gute Hauswartin erkennt kleine Schäden an Technik, Installationen und Gebäude und weiss die nötigen Schritte einzuleiten, damit daraus keine grösseren Schäden entstehen. Psychologisches Geschick beweisen die Berufsleute im Umgang mit den Nutzern eines Gebäudes, seien dies Mieter/innen in einer Wohnsiedlung, Büroangestellte in einem Geschäftshaus oder Jugendliche im Oberstufenschulhaus.



In der Schweiz arbeiten rund 35 000 Personen als Hauswart/in. Ihre Arbeitgeber sind die Privatwirtschaft, die öffentliche Hand und Institutionen wie zum Beispiel Baugenossenschaften. In der Privatwirtschaft sind sie für Firmen tätig, die zum Beispiel für Geschäfts- und Wohnhäuser Hauswartungen anbieten, für Liegenschaftsverwaltungen und für grössere Unternehmen mit eigenem Facility Management. Die öffentliche Hand hat eine ganze Reihe von Liegenschaften, die Hauswarte benötigen: von Verwaltungsgebäuden über Schulhäuser bis zu Spitälern.

In überschaubaren Liegenschaften, zum Beispiel kleinen Schulhäusern, sind die Berufsleute häufig allein verantwortlich für die Pflege und den Unterhalt. Ihren Arbeitsalltag können sie vorwiegend selbstständig gestalten. In grossen Firmen oder Liegenschaften hingegen sind Hauswartinnen und Hauswarte meist Teil eines Facility-Management-Teams. Oft koordinieren sie die Einsätze von anderen Arbeitskräften, etwa von Reinigungspersonal. Je nach Anstellung kann die Arbeitszeit unregelmässig sein. Nachts und am Wochenende ist Pikettdienst möglich.

Begehrte Fachkräfte

Das Image der Hauswartinnen und Hauswarte wurde in den letzten Jahren aufgewertet, die

Ausbildung professionalisiert. Mit dem eidgenössischen Fachausweis können Personen, die als Hauswart/innen arbeiten, ihr fachliches Know-how belegen. 1990 hatten 17 Hauswarte ihre Berufsprüfung bestanden, 2009 waren es bereits 282 Hauswarte – die Fachkräfte sind heiss begehrt. Die Ausbildung wird von diversen privaten und öffentlichen Schulen regional angeboten. Der Inhalt und die Anzahl Lektionen des berufsbegleitenden, etwa zweieinhalb Jahre dauernden Lehrgangs variieren, nur die Abschlussprüfung ist überall gleich. Geprüft werden Reinigungskompetenz, Wartung technischer Anlagen, Gebäudeunterhalt, Umgebungs- und Gartenbauarbeiten sowie Administration. Der Beruf ist eine Männerdomäne: In den letzten Jahren lag der Frauenanteil bei den Berufsprüfungen bei rund vier Prozent.

Hauswarte und Hauswartinnen mit eidgenössischem Fachausweis haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich selbständig zu machen. Seit 2008 wird zusätzlich die Höhere Fachprüfung als Hausmeister/in (HFP) angeboten. Hausmeister/innen jener Stufe übernehmen in Grossbetrieben, Immobilienverwaltungen oder öffentlichen Institutionen eine leitende Funktion im Liegenschaftsunterhalt.

«Ich bin häufig draussen an der frischen Luft»

Ralph Bernet, 26

Hauswart mit eidg. Fachausweis in einer Firma für Hauswartungen

Porträt

Dass er in seinem Beruf oft draussen arbeitet, vielfältige Aufgaben hat und häufig mit Menschen in Kontakt kommt, gefällt dem jungen Hauswart Ralph Bernet besonders. Und: «Ich habe feste Arbeitszeiten.» Ein Punkt, der für den ehemaligen Bäcker-Konditor besonders wichtig ist.

Ralph Bernet beginnt um sieben Uhr morgens. Im Geschäft wird zuerst das Tagesprogramm besprochen und der Chef verteilt die Aufgaben – dann gehts für Ralph Bernet los. Da er seine Aufträge in unterschiedlichen – oft weit voneinander entfernten – Objekten ausführt, ist der junge Hauswart häufig im Firmenfahrzeug unterwegs. Er arbeitet entweder zu zweit oder auch allein, je nach Auftrag. Als Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis erledigt Ralph Bernet anspruchsvollere Aufgaben und Spezialreinigungen. Mit seinem breiten Wissen ist er ein absoluter Allrounder – sein Spektrum reicht von Gartenarbeiten über die Montage von Haushaltsgeräten bis zu Gebäudereinigungen mit der Hebebühne. Sehr oft reinigt er im Team die Aussenstoren und Fenster von



grossen Bürogebäuden. Die Arbeit auf der Hebebühne ist nur etwas für Schwindelfreie – für Ralph Bernet kein Problem.

Breites Fachwissen

Als Bäcker-Konditor arbeitete Ralph Bernet vor allem nachts. Zwar fand er vorübergehend Arbeit im Tagesbetrieb einer Bäckerei, hätte jedoch bald wieder in die Nachtschicht wechseln müssen. Das wollte er nicht mehr. Wie viele Hauswartinnen und Hauswarte kam er eher zufällig in die Branche: «Ich konnte bei einem Bekannten anfangen, der eine Hauswartfirma hatte», erzählt er. «Der Job hat mir so zugesagt, dass ich mich als Hauswart weiter entwickeln wollte. Deshalb entschied ich mich, die Weiterbildung zum eidgenössischen Fachausweis zu machen.» Nach einem zweijährigen berufsbegleitenden Lehrgang schloss Ralph Bernet 2009 die Berufsprüfung ab. «Am Anfang fand ich die Schule schwierig. Man erarbeitet sich eine grosse Bandbreite von handwerklichen Grundkenntnissen.» Es sei vergleichbar mit dem Wissen, das Lernende im ersten Lehrjahr des entsprechenden Handwerks haben, sagt Ralph Bernet. Hinzu kommen Fächer wie Betriebs- und Personalführung, Umwelt und Recht. «Ich musste viel lernen, besonders im ersten Jahr.»

Ein Job für Wetterfeste

Seit 2010 hat er die jetzige Stelle in einer Firma für Hauswartungen. Sie bietet Dienstleistungen rund um den Liegenschaftsunterhalt an: Reinigungen, Gartenpflege, Reparaturen, Schneeräumungen, Entsorgungen und Hauswartvertretungen. An seinem Beruf gefällt Ralph Bernet, dass er so vielfältig ist. Besonders die Aussenarbeiten sagen dem jungen Hauswart zu. «Ich bin oft draussen an der frischen Luft.» Allerdings auch, wenn es regnet oder kalt ist. Im Winter wird der Schnee weggeräumt, und dann muss Ralph Bernet früh aufstehen. Fast so früh wie damals als Bäcker-Konditor. «Je nach Schneemenge fangen wir um vier Uhr morgens an. Wir räumen den bis mittags weg, danach muss der übliche Unterhalt gemacht werden. Ich arbeite also trotzdem bis 17 Uhr.» Pikettdienst hingegen muss der 26-Jährige nicht leisten, das übernimmt der Chef.

Ralph Bernet bildet sich ständig weiter. Ob Holz fällen oder Strassenreinigungsmaschinen bedienen – der junge Hauswart besucht laufend neue Kurse, die ihm nützlich sind und ihn interessieren. Sein langfristiges Ziel ist es, sich selbstständig zu machen.

«Ich bin eine Allrounderin»

Rahel Gysel, 20

Hauswartin in einem Pflegezentrum

Porträt

Nach der beruflichen Grundbildung als Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ startete Rahel Gysel gleich den Lehrgang, der zur Berufsprüfung als Hauswartin führt. «Mein Beruf gefällt mir sehr, deshalb wollte ich mehr wissen und eine grössere Verantwortung tragen.» Nun arbeitet sie in einem städtischen Pflegezentrum.

Ein kaputter Wasserhahn, eine defekte Lüftung oder ein Bett, das sich nicht mehr verstellen lässt: Das sind typische Aufgaben, die Rahel Gysel erledigt. «Es gibt ständig etwas zu tun.» Und weil Rahel Gysel in einem Pflegezentrum mit rund 200 Bewohnerinnen und Bewohnern arbeitet, flickt sie auch einmal einen defekten Rollstuhl. Oder springt ein, wenn jemand ins Kantonsspital gebracht werden muss und es zu wenige Fahrer/innen hat. Sie arbeitet zwar nach einem Einsatzplan, aber es gibt immer wieder dringende Arbeiten, die sich dazwischen drängen. Ein modernes Leitsystem am PC schlägt Alarm, wenn zum Beispiel die Heizung oder das Notrufsystem ausfällt.

Lernende betreuen

«Ich bin eine Allrounderin und habe dadurch sehr viel Abwechslung. Das gefällt mir, denn



ich bin kein Mensch, der immer das Gleiche machen möchte.» Auch dass sie mehr im Team als alleine arbeitet, sagt der 20-jährigen zu. «Wir sind neun Leute, davon zwei Lernende. Nebst dem Chef arbeiten hier ein Maler, ein Elektriker, ein Sanitärinstallateur und ein Gärtner.» Rahel Gysel vertritt den Stellvertreter des Chefs, und wenn nötig sogar den Chef. «Dann schaue ich, dass alles läuft, nehme Anrufe entgegen und verteile Arbeiten, die ungeplant dazwischen kommen.» Eine Herausforderung, die Rahel Gysel gerne annimmt – schliesslich hat sie bereits die Verantwortung für die zwei Lernenden, die im Pflegezentrum die Ausbil-

dung zur Fachperson Betriebsunterhalt absolvieren. Sie erteilt ihnen Aufträge, zum Beispiel die Reinigung eines Brunnens, und beurteilt ihre Arbeit. Regelmässig schaut sie mit ihnen die Unterlagen der Berufsfachschule an. Es macht ihr Spass, die Lernenden zu begleiten.

Technischer Support

Eine weitere Besonderheit im Pflegezentrum sind die Seminarräume. Hier finden beispielsweise öffentliche Vortragsreihen und Weiterbildungen für die Mitarbeitenden statt. Anhand eines Formulars, das die Referentinnen und Referenten vorgängig abgeben, weiss Rahel Gysel, was es alles braucht. Zum Beispiel eine hufeisenförmige Bestuhlung für 50 Leute, einen Beamer und einen Hellraumprojektor. Während eines grossen, öffentlichen Anlasses muss Rahel Gysel anwesend sein, um technische Probleme sofort beheben zu können. «Dann habe ich vielleicht erst um 21 Uhr Feierabend, das sind dann lange Tage.» In der Regel arbeitet Rahel Gysel von sieben Uhr bis kurz nach 16 Uhr. «Man muss für diesen Beruf schon ein Morgenmensch sein», sagt sie. Und natürlich vielseitig interessiert.

Ein facettenreicher Beruf

Es gibt keinen typischen Hauswart, keine typische Hauswartin. Je nach Anstellung haben die Berufsleute sehr unterschiedliche Arbeitsorte, Aufgaben und Arbeitsabläufe. In einem kleineren Schulhaus sind Hauswartinnen und Hauswarte oft allein verantwortlich für den Unterhalt, während sie in grossen Liegenschaften oder Firmen häufig im Team arbeiten. Ob sie viel draussen oder eher drinnen arbeiten, hängt von der Anstellung ab. Auch die Nutzer/innen eines Gebäudes unterscheiden sich stark: Während sich im Schulhaus vor allem Kinder aufhalten, sind es in einem Geschäftshaus Berufstätige und in einer Siedlung Mieter/innen.



Voraussetzung

Bei Prüfungsantritt erforderlich

- eidg. Fähigkeitszeugnis und mindestens zwei Jahre Berufspraxis als Hauswart/in
- oder
- ohne eidg. Fähigkeitszeugnis mindestens fünf Jahre Berufspraxis als Hauswart/in

Ausbildung

Prüfungsvorbereitung

Die für die Prüfung erforderlichen Qualifikationen werden in der Regel in Form von Kursen erworben. Reglement und Wegleitung sind beim Prüfungssekretariat Berufsprüfung erhältlich.

Bildungsangebote

Das Prüfungssekretariat Berufsprüfung erteilt Auskunft über die Anbieter von Vorbereitungskursen.

Dauer

2 Jahre, berufsbegleitend (total ca. 500 Lektionen)

Geprüfte Fächer

Reinigung, Gebäudeunterhalt, Haustechnik, Umweltschutz und Energiesparen, Umgebungs- und Gartenbauarbeiten, Betriebsführung und Administration

Abschluss

«Hauswart/in mit eidg. Fachausweis»

Weiterbildung

Kurse

Angebote von Fach- und Berufsverbänden, z.B. des Schweizerischen Fachverbandes der Hauswarte SFH

Höhere Fachprüfung (HFP)

Hausmeister/in

Höhere Fachschule HF

Bildungsgänge in verwandten Fachbereichen, z.B. Dipl. Techniker/in HF Gebäudetechnik

Fachhochschule FH

Studiengänge in verwandten Fachbereichen, z.B. Bachelor of Science in Facility Management (FH) oder Bachelor of Science in Gebäudetechnik (FH)



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: Allgemeine Informationen zu Berufswahl und Laufbahnplanung, Lehrstellen, Weiterbildung

www.pruefung-hauswart.ch: Prüfungssekretariat Berufsprüfung

Hauswart/in – ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen.

Ich bin handwerklich geschickt.

Hauswartinnen und Hauswarte übernehmen viele handwerkliche Aufgaben. Sie kontrollieren und warten zum Beispiel Lüftungs- und Heizungsanlagen oder sanitäre und elektrische Installationen. Einfachere Reparaturen führen sie selber aus, für grössere Arbeiten beauftragen sie externe Firmen.

Ich bin vielseitig interessiert.

Die Berufsleute sind absolute Allrounder/innen. Von Gartenarbeiten über Reinigungen bis zum Unterhalt des Maschinenparks haben Hauswartinnen und Hauswarte ihre Liegenschaften im Griff. Sie planen auch die Einsätze des Reinigungspersonals und holen Offerten von externen Firmen ein.

Ich habe Organisationstalent.

Hauswartinnen und Hauswarte sind die Dreh- und Angelpunkte eines Gebäudes. Häufig sind sie nicht nur für eine, sondern für mehrere Liegenschaften verantwortlich. Dabei bringen sie verschiedene Aufgaben unter einen Hut. Auch wenn es hektisch wird – etwa weil im tiefsten Winter die Heizung aussteigt – lassen sich Hauswartinnen und Hauswarte nicht aus der Ruhe bringen.

Ich bin zuverlässig und arbeite genau.

Die Berufsleute sorgen dafür, dass ein Gebäude für seine Nutzer/innen komfortabel bleibt. Ob die Sonnenstore klemmt, die Treppenhausbeleuchtung aussteigt oder vor dem Hauseingang das Unkraut wuchert: Eine Liegenschaft wirkt schnell verlottert und verliert an Wert, wenn sie nicht zuverlässig gepflegt und gewartet wird.

Ich bin kontaktfreudig und umgänglich.

Hauswartinnen und Hauswarte müssen sozialkompetent sein. Je nach Art der Liegenschaft haben sie zum Beispiel mit Angestellten, Mieterinnen, Studierenden oder Schülern zu tun. Sie helfen bei Fragen und Problemen weiter und setzen auf freundliche, aber bestimmte Art die Hausordnung durch.

IMPRESSUM

1. Auflage 2011

© 2011 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern

Projektleitung: Peter Kraft, SDBB **Recherche und Texte:** Tanja Hegglin-Seufert, Zürich
Fachlektorat: Simone Gallati, Schweizerischer Fachverband der Hauswarte SFH;
Brigitte Schneider-von Bergen, SDBB **Fotos:** Iris Krebs, Bern **Grafik:** Viviane Wälchli,
Zürich **Umsetzung:** Michel Fries, Zürich **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf

Vertrieb und Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax +41 31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3023 (Einzelexemplar), FB1-3023 (Bund à 50 Exemplare)

Verlag: SDBB Verlag, verlag@sdbb.ch, www.sdbb.ch

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT.